

# Mit Jahrgangsmischung individuelle Chancen nutzen und Benachteiligungen mindern

## Erfahrungen der Schule am Pfälzer Weg in Bremen

VON MARESI LASSEK

### Ein wenig Geschichte

1993 begannen in Bremen zwei Regelgrundschulen mit der jahrgangsübergreifenden Arbeit. Die Schule an der Grambker Heerstraße konzentrierte sich auf den Aufbau von Klassenfamilien der Klassen 1 bis 4, die Schule am Pfälzer Weg auf die Veränderung des Schulanfangs.

Motor für die Einführung der Altersmischung waren in der Schule am Pfälzer Weg in Tenever, dem sozial am stärksten belasteten Stadtgebiet Bremens, einige Lehrerinnen und einige vorgegebene Faktoren. Dazu gehörte, dass die Schule als bauliche Einheit mit einem Kindergarten auf einem Grundstück errichtet worden war. Eine Planstelle für eine Vorklasse (Schulkindergarten) stand nicht zur Verfügung. Ohnehin lehnten in diesem Stadtteil viele Migrantenerlern den Vorklassenbesuch für ihr Kind ab. Die Herausforderung bestand damals darin, ein Konzept für den Schulanfang zu finden, das folgenden Aspekten Rechnung trug: große Heterogenität der Schülerschaft, räumliche Nähe zum Kindertagesheim,



Schule am Pfälzer Weg mit Kindertagesheim (Querbau hinten)

Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von benachteiligten Kindern sowie die Entwicklung in Bremen, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in die Regelgrundschulen zu integrieren waren.

Das neue Konzept für den Schulanfang und der ersten Schuljahre sollte verhindern, dass – wie bei der Einschulung in ein traditionelles Jahrgangsklassensystem – ausgerechnet den Kindern, die ohnehin Probleme haben, durch organisatorische (selektierende) Maßnahmen zusätzliche Störungen zugemutet werden. Sie mussten bis dahin bei einer Rückstellung oder Wiederholung den Wechsel der Lerngruppe und der Lehrerin verarbeiten und konnten, vor allem durch die Anpassung an die neue Bezugsgruppe, nicht kontinuierlich weiterlernen.

Die Gremien der Schule beschlossen im Schuljahr 1992/1993 die Einrichtung jahrgangsübergreifender Lerngruppen mit Vorklasse, 1. und 2. Klasse. Die Lehrkräfte, die nicht in die-

se Arbeit einsteigen wollten, stellten sich darauf ein, die 3. und 4. Klassen zu übernehmen.

### Schulorganisation und konzeptionelle Gedanken

Im Fokus stand der Schulanfang; deshalb geschahen die ersten Überlegungen zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Kindergartens. Leitgedanke wurde, den Übergang für die Kinder fließender und mit mehr Kontinuität zu gestalten. Elemente der pädagogischen Arbeit des Vorschulbereichs sollten über den Schulanfang hinaus Bestand haben. Das Gelingen des Übergangs entwickelte sich zum gemeinsamen Anliegen.

Ab dem Schuljahr 1993/94 wurden alle Schulanfänger ohne »Auslese« aufgenommen. Zum Aufbau der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen war im Folgejahr die einmalige Teilung der Anfangsgruppen notwendig. Je nach individueller Lernmöglichkeit konnten Kinder ein, zwei oder drei Jahre in ihrer vertrauten Lerngruppe verbleiben. Dadurch mussten Kinder mit erschwerten Lern- oder Entwicklungsvoraussetzun-



Bremen-Tenever, unser Einzugsgebiet



Zwei Jungen im Mathematikunterricht beim Spiegeln

gen weder den Umweg über eine Vor-klasse noch über eine Wiederholung nach Klasse 1 oder 2 machen.

Angefangen hat die Schule auf Grund ihrer damaligen Größe mit acht jahrgangsübergreifenden Lerngruppen à 20 (später à 23) Kindern. Das Schaubild (siehe unten) zeigt die Entwicklung im Jahr 2004 mit sechs jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, zwei 3. und drei 4. Klassen.

### Schülerschaft, Ausstattung der Schule

Die Familien der Kinder des Pfälzer Wegs kommen aus ca. zwanzig verschiedenen Ländern. Der Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache ist im Laufe der Jahre beständig gestiegen, aktuell liegt er bei 90 %. We-

sentlicher Grund dafür ist, dass der Stadtteil Tenever seit zwei Jahren im Rahmen der Städtebauförderung des Bundes saniert wird. Viele Familien mussten in diesem Prozess umziehen, stabilere Familien verließen den Stadtteil.

Aktuell hat die Schule 210 Kinder, die von 17 in der Mehrzahl teilzeitbeschäftigten Lehrkräften unterrichtet werden. Die Schule ist für alle Kinder von 8 bis 13 Uhr Verlässliche Grundschule. 60 Kinder besuchen nach dem Unterricht ein schuleigenes Betreuungsangebot, ca. 50 Kinder den nahe gelegenen Hort eines Freien Trägers. Ergänzend zum Regelunterricht wird Muttersprachenunterricht in Türkisch, Kurdisch und Polnisch angeboten. Darüber hinaus findet in den Schulräumen am Vormittag ein Deutschkurs für Mütter »Mama lernt Deutsch« statt.

### Der Anfang und die pädagogischen Standbeine

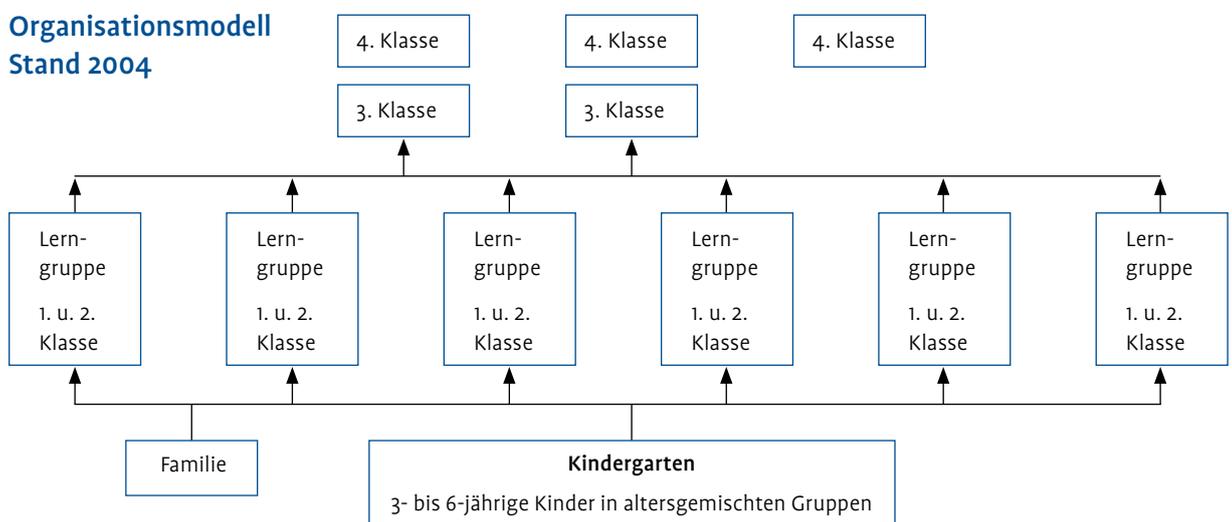
Entscheidend beim Aufbau des jahrgangsübergreifenden Lernens war die Teamarbeit der Lehrerinnen. *Gemeinsam* setzten sie sich mit grundlegenden

Fragen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht auseinander. *Arbeitsteilig* geschah die Vorbereitung der ersten Lernmaterialien für die Kinder.

Zu den grundlegenden Fragen gehörten:

- Gestaltung der Klassenräume als Lernräume (nach den Erfahrungen des vorschulischen Bereichs und des offenen Unterrichts),
- Zeitliche Rhythmisierung der Schulvormittage mit Gleitzeit am Morgen, Unterrichtsblöcken anstelle der 45-Minuten-Einheiten und längeren Pausen,
- Ritualisierung von Abläufen am Schulvormittag, z. B. der Morgenkreis, die Gestaltung der Arbeitsphasen,
- Regeln für die Arbeitsphasen und die Zusammenarbeit der Kinder: miteinander und voneinander lernen, helfen und sich Hilfe holen usw.,
- Ordnungssysteme zur Aufbewahrung der Arbeitsmaterialien, Ablage- und Kontrollsysteme, mit denen die Kinder möglichst selbstständig umgehen können,
- Überlegungen zur Öffnung des Unterrichts wie: Abkehr von der Lehrgangsarbeit, veränderte Formen der Lernkontrolle, Stärkung von Selbstständigkeit und Selbstverantwortung, Veränderung der Lehrerinnenrolle,
- Formen der *Lernentwicklungsdokumentation*, über die der Lernstand des Kindes individuell erfasst werden kann.

### Organisationsmodell Stand 2004



Die Vorbereitung von Lernmaterialien umfasste:

- Materialien für den Schriftspracherwerb
- Materialien für Mathematik
- Vorbereitung von projektorientierter Arbeit

Ziel war, Materialien zu finden, an denen jedes Kind zu seiner Zeit und mit der für seine Möglichkeiten notwendigen Differenzierung und Anforderung arbeiten kann. Gleichzeitig sollten diese Lernmaterialien grundlegende Lernschritte sicherstellen.

### Erfahrungen nach 12 Jahren Altersmischung

Bei der Betrachtung des vorgestellten Konzepts ist zu unterscheiden zwischen dem eigentlichen Organisationskonzept und dessen Wirkungsmöglichkeiten an unterschiedlichen Schulstandorten. Manches wird – unabhängig von der Sozialstruktur – an jedem Standort beobachtbar sein, andere Entwicklungen lassen sich nur in Relation zu den speziellen Voraussetzungen der Kinder einordnen.

Die nachfolgend beschriebenen Effekte waren zum Teil erst nach mehreren Jahren zu spüren: *pädagogische Veränderungen benötigen Zeit, um wirken zu können.*

Für den Arbeitsprozess, die Auswertung und die Dokumentation der Erfahrungen am Pfälzer Weg war vorteilhaft, dass das Lehrerinnenteam Unterstützung durch eine wissenschaftliche Begleitung und Ressourcen aus der Bremer Schulbegleitforschung erhielt.<sup>1</sup>

Die wesentlichen Erfahrungen sind:

■ Die Einschulung in eine jahrgangsübergreifende Gruppe verändert den Schulanfang. Die neuen Kinder beginnen in einer Gruppe, die Arbeitsformen, Gruppenregeln, das Miteinandergehen und Miteinanderkommunizieren vorlebt. Da jüngere Kinder bestrebt sind, es den älteren gleich zu tun (Anerkennung der Altershierarchie), übernehmen sie vieles durch Nachahmen.

■ Vergleichssituationen und Beurteilungen erlangen weniger Bedeutung. Kinder erleben von Anfang an, dass sie unterschiedlich sind und Unterschiedliches leisten. Es entwickelt sich mehr Toleranz, das Lernklima wird entspannter.

■ Die Rollenfindung am Schulanfang ist entlastet, da die Rollen der »Großen« fest stehen. Nach einem Jahr rücken die jüngeren Kinder auf, ihre Position innerhalb der Gruppe verändert sich »automatisch«, das gilt auch für Kinder mit Problemen. Diese Veränderung trägt maßgeblichen Anteil daran, dass in der Jahrgangsmischung Stigmatisierungen, die innerhalb der Klassenorganisation oft schon zu Beginn der 1. Klasse greifen, weniger Chancen haben. Jedes Kind entwickelt sich vom unerfahrenen zum erfahrenen und kann andere unterstützen.

■ Das soziale Lernen wird durch den Umgang mit älteren und jüngeren Kindern erweitert, Verhaltens- und Disziplinprobleme verringern sich. Ein Effekt, der im Übrigen auch im Schulklima zu spüren ist.

■ Viele unterschiedliche Faktoren beeinflussen das Lernklima und das Lernen, z. B.:

- der Anteil von selbstbestimmter Zeit,
- ein anregendes und strukturiertes Lernumfeld,
- Gelegenheiten zur Kommunikation der Kinder untereinander,
- Arbeit ohne Zeitstress,
- Arbeit im eigenen Rhythmus ohne ständigen Vergleich,
- Leistungsmessung auf der Basis der eigenen Möglichkeiten und Anstrengungsbereitschaft ohne vergleichende Beurteilung.

■ Die Lehrkraft hat viele Helfer (erfahrene Kinder können unterstützen, erklären usw.), allerdings muss Helfen gelernt werden.



Unser Ordnungssystem (Regal mit Fächern für die Arbeitsmaterialien der Kinder, Kalender, diverse Listen)

■ Die Kinder, die ein drittes Jahr in der altersgemischten Gruppe verbleiben, entwickeln sich deutlich positiver im Vergleich zu Kindern, die früher eine Vorklasse besucht oder eine Klasse wiederholt haben.

■ Schnell lernende Kinder müssen nicht »gebremst« werden. Herausforderungen auf ihrem Niveau fordern sie, weniger Störungen sind die Folge. Im Ausnahmefall kann ein Kind nach einem Jahr in die 3. Klasse übergehen.

■ Die Elternarbeit am Schulanfang ist entlastet von der Platzierungsentscheidung. Benötigt ein Kind mehr Zeit, erkennen die Eltern erfahrungsgemäß die Empfehlung der Schule nach zwei Jahren besser an als am Beginn der Schulzeit.

■ Lehrkräfte müssen sich beim Einstieg in die Altersmischung auf eine erhöhte Arbeitsbelastung einstellen. Entlastung lässt sich schaffen durch Teamarbeit, durch Arbeitsteilung sowie durch eine veränderte Arbeitsorga-



Kinder im Gespräch



**MARESI LASSEK**  
 Rektorin der Schule  
 am Pfälzer Weg  
 Koblenzer Straße 10  
 28325 Bremen  
 091@bildung.bremen.de

nisation. Vorbereitung und organisatorische Maßnahmen nehmen anfangs mehr Zeit in Anspruch, dafür wird der eigentliche Unterricht entspannter. Mit zunehmender Routine entstehen Entlastungen, da Abläufe geregelt sind und der Inhalt der ersten Schuljahre als Repertoire zur Verfügung steht.

■ Bei der Veränderung des Unterrichts ist der entscheidende und schwierige Schritt die Öffnung. Die Altersmischung liefert den »zwingenden« Rahmen für deren konsequente Umsetzung. Im Übrigen wechseln im Unterricht gemeinsame und individuelle Phasen, zentrierte und selbstbestimmte Anteile, Arbeit in den Lernmaterialien, Projektarbeit usw. ab. Der Unterricht wird weitgehend fächerübergreifend und projektbezogen gestaltet. Ziel ist, die Entwicklung von selbstständigem und selbstverantwortlichem Lernen und Arbeiten zu unterstützen.

■ Differenzierungsmöglichkeiten in der altersgemischten Gruppe gehen über die »klassischen« Formen wie leistungsbezogene Gruppeneinteilung oder Kurse hinaus. In der Schule am Pfälzer Weg verbleiben die Kinder die gesamte Unterrichtszeit in ihrer Grup-

pe (Kontinuität), Kurse werden nicht angeboten. Für eine Stunde pro Woche ist in Mathematik und Deutsch Differenzierung innerhalb der Gruppe durch zusätzliche Lehrerstunden möglich. Darüber hinaus erfolgt innere Differenzierung. Zum Beispiel arbeiten die Kinder an Aufgaben mit individuell gesetzten Anforderungen, kleine Gruppen oder auch einzelne Kinder erhalten weiterführende Erklärungen im Rahmen der Arbeitszeiten, erfahrene Kinder helfen anderen usw.

■ Die Bedeutung der Entwicklung stabiler Grundlagen für das Lernen gehört zu den wichtigen Erfahrungen. Nicht die Menge des durchgenommenen Stoffes ist entscheidend, sondern der Umstand, ob das einzelne Kind auf dem Gelernten aufbauen kann.

■ Zunehmend größere Bedeutung messen die Lehrerinnen guten Kenntnissen über die Ausgangslage der Schulanfänger bei, um im Unterricht von Anfang an gezielter reagieren und Fördermaßnahmen frühzeitig einsetzen zu können.

### Konzeptionelle Weiterentwicklung

Entwicklungen brauchen Zeit! So hat die Schule am Pfälzer Weg zwölf Jahre gebraucht, ehe die Altersmischung ab 2006 auch in der Stufe 3/4 Einzug halten wird. In den Anfangsjahren ergab sich innerhalb des Kollegiums eine Teilung in zwei Gruppen. Durch die Nahtstelle beim Übergang in die 3. Klasse, die mit einem Lehrerwechsel verbunden ist, wuchs die inhaltliche

Zusammenarbeit der beiden Gruppen kontinuierlich. Die Kinder brachten Veränderungen wie die zeitliche Rhythmisierung, veränderte Unterrichtsformen u. a. in die 3. Klassen mit. Die Akzeptanz der Heterogenität der Kinder und die Reibungsverluste beim Übergang von der Jahrgangsmischung in eine 3. Klasse führten schließlich zu der Entscheidung, auch in den Klassen 3 und 4 jahrgangsübergreifend zu unterrichten.

Zukünftig werden jeweils eine Lerngruppe 1/2 und 3/4 eine organisatorische Einheit bilden. Es kann auf diesem Weg einerseits mehr Kontinuität entstehen, da sich die Kinder kennen und Regeln, Rituale sowie Lernformen weitergeführt werden können. Andererseits lassen sich die Übergänge und der Lehrereinsatz flexibler gestalten.

Das unten stehende Schema zeigt, wie die Organisation ab 2006/2007 aussehen wird.

### Entwicklung in Bremen

Seit dem Schuljahr 2005/2006 gehört die Vorklasse in Bremen der Vergangenheit an. Alle Schulen müssen die Kinder in die 1. Klasse aufnehmen, die jahrgangsübergreifende Schuleingangsstufe ist jedoch nicht verpflichtend.

#### Anmerkung

<sup>1</sup> In Bremen ist die Schulbegleitforschung ein Instrument zur Unterstützung und Evaluation förderungswürdiger Projekte in Schulen. Der Bericht über das hier angesprochene Projekt 40 ist über das Landesinstitut für Schule in Bremen zu beziehen.

### Organisationsmodell ab 2006/2007

